

# MUT ZUR

# VIELFALT

## Erfahrungsaustausch Bodenfruchtbarkeit

Angelika Sontheimer · Winsen/Aller

Rund 50 Fachleute aus den Beratungsringen, der Officialberatung und den Landwirtschaftskammern in Niedersachsen, Hessen und Nordrhein-Westfalen waren zu einer Besichtigung der Saatzuchtstation in Asendorf und anschließendem Gesprächsaustausch „Bodenfruchtbarkeit“ in Bücken eingeladen.

„LETZTEN ENDES HELFEN NUR GESUNDE FRUCHTfolgen, DIE Bodenfruchtbarkeit DAUERHAFT ZU ERHÖHEN.“

Christoph Felgentreu



„So viel Biodiversität wie möglich und so viele Regenwürmer wie möglich, das ist mein Landwirtschaftsbild der Zukunft“, führte DSV Produktmanager Christoph Felgentreu die Zuhörerinnen und Zuhörer in die Fachtagung für Berater in Bücken bei Hoya ein. Leitthema war die Bodengesundheit und optimale Bodenpflege, „passend zum Jahr des Bodens 2015“, wie Felgentreu vermerkte.

### Verbündete in Sachen Bodenfruchtbarkeit

Differenziert beurteilte Felgentreu die komplizierten Greening-Auflagen, die unter fachlicher Sicht nicht immer nachzuvollziehen seien. „Im Zwischenfrucht-Bereich hätten wir das Greening-Regelwerk nicht gebraucht“, erklärte er und erläuterte die Aussage an zwei praktischen Beispielen. Wenn die Zwischenfrüchte nur mit organischer Düngung gedüngt werden dürfen, kämen sie nur langsam in Gang, was insbesondere für Marktfruchtbetriebe schlecht sei.

Als zweites Beispiel nannte Felgentreu das Verbot von Maisuntersaaten mit Klee, das entgegen der Bodenfruchtbarkeit gehe. Kritisch äußerte er sich auch zum neuen Strip-Till-Verfahren und hinterfragte, ob es dabei zu einem „Blumentopf-Effekt“

komme, bei dem die Pflanze in eine Richtung gezogen wird. „Dabei ist es doch gerade das Wichtige an Zwischenfruchtmischungen, dass sie unterschiedliches Wurzelwerk mit unterschiedlichen Horizonten haben, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen“, konstatierte der Fachmann. Nicht die Bodenpunkte seien wichtig, sondern der Umgang mit dem Boden. Wenn sich auch der Landwirt über die oberirdische Biomasse freue, so brauche der Regenwurm dagegen das braune, verwelkte Blatt an der Oberfläche, um es zu Humus zu verarbeiten, erläuterte Felgentreu. „Wir brauchen Verbündete, die den Boden verstehen und in die Fragestellung Bodengesundheit einsteigen“, appellierte er an die Berater.



„WIR HABEN UNS IM LAUFE DER ZEIT SEHR WEIT VOM BODEN ENTFERNT UND ES WIRD ZEIT, SICH WIEDER NÄHER MIT IHM ZU BEFASSEN.“

Rolf Kern

### Vielfalt bringt Vorteile

Rolf Kern, Mitarbeiter des Dezernats Ackerbau-Wasserschutz im Landwirtschaftsamt Karlsruhe, stellte die Erfahrungen mit Zwischenfrüchten vor. Mitte der 1980er Jahre sei es im Dienstbezirk vermehrt zu Problemen mit Erosion und Nitratbelastung im Grundwasser gekommen. Mitte der 1990er Jahre wurden bereits 80% der Flächen im Landkreis mit Mulchsaat-Systemen in Verbindung mit Zwischenfrüchten bewirtschaftet (Näheres siehe Beitrag Seite 18). Der Officialberater plädierte dafür, dass die Zwischenfrüchte inklusive der Leguminosen über den Winter stehen bleiben und nicht gemulcht oder eingearbeitet werden, damit es nicht zu einer Mineralisation komme. „Dann wird der Stickstoff über den Winter gerettet“, erklärte er. Eine Zuhörerin berichtete dagegen von erhöhten  $N_{min}$ -Werten in ihren Versuchen mit höheren Leguminosenanteilen, die sich mit dem Überschuss aus der Vorfrucht erklären ließen. Das gemeinsame Fazit war, dass die Zwischenfruchtmischung an den



## Zwischenfrucht



Standort, das Klima und die Fruchtfolge angepasst sein müsse.

**„ZWISCHENFRÜCHTE TRAGEN NEBEN IHREN VIELEN PFLANZENBAULICHEN VORTEILEN AUCH ZUM IMAGEGEWINN DER LANDWIRTSCHAFT BEI.“**

Anja Schmidt

### Schlüsselkulturen in modernen Ackerbausystemen

In Sachsen wird der Anbau von Zwischenfrüchten mit 85 €/ha gefördert. „Der Zwischenfruchtanbau ist eine Agrarumweltmaßnahme mit vielfältigem Nutzen“, erklärte Anja Schmidt vom sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie.

Zwischenfrüchte sollten wie Hauptkulturen angebaut werden, sie sind keine Zwischenkultur, sondern stehen als Schlüsselkultur in heutigen Ackerbausystemen zwischen den Früchten, zitierte sie den Pflanzenbauberater Dietmar Näser. Bei der Aussaat der Zwischenfrüchte müsse die verbleibende Vegetationszeit optimal genutzt werden, ein Tag im Juli sei wie eine Woche im August oder

der ganze September. Sie ging auch auf die phytosanitären Aspekte ein, die von einem Zuhörer kritisch angemerkt wurden. Senf und Phacelia können beispielsweise den bodenbürtigen Rattlevirus übertragen, Kreuzblütler bergen in Rapsfruchtfolgen immer eine Kohlherniegefahr, Haferarten begünstigen Haferkronenrost und Haferröte und das BYDV-Verzweigungsvirus kann Gerste, Weizen und Roggen befallen. Doch über gesunde Fruchtfolgen mit Winterungen, Sommerungen und Mischungen könnten die Schaderreger minimiert werden. Schlechte Erfahrungen habe man, so Schmidt, mit der Vorerntesaat gemacht, bei der die Mäuse überhand genommen hätten. Woran dies gelegen habe, sei nicht zu ersehen gewesen. Nicht abzustreiten seien aber auch die Vorteile der

Vorerntesaat, nämlich Kostenersparnis, Vegetationsvorsprung und die gute Unterdrückung von Ausfallgetreide und Unkräutern. Als letzten Punkt hob sie den Wasserverbrauch hervor. „Zwischenfrüchte gelten oft als Wasserkonkurrenten der Hauptfrüchte, das hat sich in unseren Versuchen aber nicht bestätigt, die Bodenfeuchte auf den Zwischenfruchtflächen war immer höher als die der Schwarzbrache“, schloss Schmidt ihren Vortrag.

### Generationsaufgabe Bodenfruchtbarkeit

Den Praktiker-Vortrag hielt Bernd Starick von der Bauern AG in Neißetal in der Niederlausitz. „Landwirtschaft zwischen Tagebau und Grenzver-

i

### DSV startet 2017 mit eigener Getreidevermarktung

Die Deutsche Saatveredelung AG (DSV) scheidet zum 30.06.2016 als Gesellschafter der I.G. Pflanzenzucht GmbH (IG), München, aus und wird 2017 mit einem eigenen Getreideportfolio in den deutschen Markt gehen. Seit 1991 wurden die Getreidesorten aus DSV Züchtung in Deutschland über die IG vertrieben. Nun habe man sich aus strategischen Gründen für die Eigenvermarktung des Getreides entschieden, so die DSV. Grund hierfür ist, dass sich der Wettbewerb auf allen Ebenen verstärkt und man sich mit einem noch breiteren Portfolio als bisher besser gestellt sieht.

Faktisch bedeutet die Entscheidung, dass alle bisherigen bis zum 30.6.2016 für DSV eingetragenen Getreidesorten sowie Sorten, für die die DSV bis zu dem Datum Vertriebsrechte akquiriert, weiterhin über die IG vermarktet werden. Die Getreidesorten, die nach dem 1.7.2016 für die DSV zugelassen werden bzw. über das Unternehmen neue Vertriebsrechte erhalten, werden dann eigenständig vertrieben. Im ersten Schritt werden Sorten der Arten Winterweizen, Sommerweizen und Wintergerste enthalten sein. Es ist geplant, das Sortiment schrittweise zu erweitern. In den letzten 15 Jahren baute die DSV die Züchtungsaktivitäten im Segment Getreide kontinuierlich aus. So verfügt das Unternehmen heute neben einer Station in Deutschland zusätzlich über drei Saatgutstationen in den wichtigen europäischen Märkten Frankreich, Großbritannien und der Ukraine. Ein europaweites, eigenes Prüfnetz erlaubt eine gezielte Selektion von umweltstabilen, angepassten Sorten für alle wichtigen Getreideanbauregionen in

West- und Osteuropa. In Deutschland ist die DSV von 2010 bis 2015 Marktführer bei Winterweizen! Aber auch in vielen anderen Ländern sind DSV Sorten erfolgreich am Markt vertreten.

„Wir sehen uns mit dieser strategischen Weichenstellung sehr gut aufgestellt, denn Forschung, Züchtung, Produktion und Vertrieb gepaart mit kompetenter Beratung, und das mit einem umfangreichen Portfolio für die Fruchtfolge, ist einzigartig und verstärkt unseren Leitsatz „alles aus einer Hand“. Ein entscheidender Vorteil im Wettbewerb“ wie Burkhard Middendorf heraus stellte.

### Christoph Lüdecke scheidet aus DSV Vorstand aus

Christoph Lüdecke, langjähriger Vorstand der Deutschen Saatveredelung AG (DSV), verlässt das Unternehmen. Dazu Friedhelm Hüneke, Aufsichtsratsvorsitzender der DSV: „Herr Lüdecke scheidet nach über 25-jähriger sehr erfolgreicher Tätigkeit für die Deutsche Saatveredelung AG zum 30. September 2015 aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen über die künftige strategische und organisatorische Ausrichtung des Unternehmens aus dem Vorstand der Deutschen Saatveredelung AG aus.“

Aufsichtsrat und Vorstand danken Christoph Lüdecke für seine hervorragenden Leistungen und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.“ Die DSV wird weiterhin durch die Vorstände Johannes Peter Angenendt, Dr. Axel Kaske und Dr. Dieter Stelling vertreten.

## Aktuelles

lauf“ lautete der Titel. Als Grundlage für eine solide Produktion bezeichnet er die Kreislauf-Philosophie des Unternehmens, in dem die Feldbestellung in der Pflanzenproduktion auf die Futteranforderungen der Tierproduktion abgestimmt sei und die Tierproduktion (1.200 Rinder, 16.000 Schweine) auf die Flächenausstattung (2.500 ha LN) ausgerichtet sei. Ausgeglichene Fruchtfolgen, eine bilanzierte Nährstoffversorgung mit einem passenden pH-Wert, die Humusversorgung der Böden und eine bodenschonende Technik nannte Bernd Starick als Maßnahmen auf dem Weg zu einer guten Bodenfruchtbarkeit der aus dem Tagebau wieder zu rekultivierenden Flächen. So werden beispielsweise Raupenschlepper zur Verminderung des Bodendruckes eingesetzt und Zwischenfrüchte und Luzerne neben Getreide und Mais angebaut. Auf die Kosten des Zwischenfruchtanbaus angesprochen, antwortete Starick: „Die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ist eine Generationsaufgabe und große Herausforderung. Jeder Landwirt entscheidet für sich, was sie ihm wert ist.“



**„DER ERHALT UND DIE STEIGERUNG DER BODENFRUCHTBARKEIT IST EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ZUKUNFT.“**

Bernd Starick

### Untersaaten intelligent in die Fruchtfolge einbauen

„Grasuntersaaten mit nur einer Gräserart können als ökologische Vorrangfläche gemäß der Greening-Vorgaben angemeldet werden, wenn sie bis zum 15. Februar des Folgejahres stehen bleiben“. DSV Berater Dieter Hübner ging in seinem Vortrag zunächst auf die Gräser ein und nannte die klimatische Adaption, die Ausnutzung von Wachstumspotenzial, die gute Nutzung von Wirtschaftsdüngern und Gärresten und die ganzjährige Begrünung als deren Vorteile. Gräseruntersaaten im Getreide können beispielsweise als Herbstuntersaat mit dem Getreide ausgesät oder als Winteruntersaat bis Dezember mit dem Pneumatik-Streuer ausgebracht werden. Mit einigen Gräsern könnten auch Ungräser wie Windhalm und Ackerfuchsschwanz eingedämmt werden, so Hübner. Bei der richtigen Wahl der Gräserarten in Verbindung mit einem geeigneten Aussaattermin und passender Saatstärke werde der Ertrag der Deckfrucht nicht beeinflusst, Lichtmangel für die Untersaat, beispielsweise durch Lager in der Deckfrucht müsse allerdings unbedingt vermieden werden. Getreide-GPS mit Gräser-Untersaaten können vielfältig in der Rinderfütterung oder Biogasanlage genutzt werden und tragen zur Bodenschonung, Stickstoffbindung und Erosionsminderung bei, erklärte der Berater.

**„MIT EINIGEN GRÄSERN ALS GETREIDE-UNTERSAATEN LASSEN SICH PROBLEMGRÄSER WIE WINDHALM UND ACKERFUCHSCHWANZ EINDÄMMEN.“**

Dieter Hübner



# Innovation

Das Magazin für die Landwirtschaft



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Sie erhalten von uns die **Innovation**. Nutzen Sie bitte für Ihre Mitteilungen diesen Coupon. Senden/Faxen Sie ihn an:

Verlag Th. Mann, Maxstr. 64, 45127 Essen,  
Fax: 0228/63 03 11

- Ich möchte, dass auch mein Nachbar/Freund/Kollege ein Probeexemplar der **Innovation** erhält.
- Abbestellungen 6 Wochen zum Ablauf (Berechnungs-/Lieferende) schriftlich an o.g. Adresse
- Ich habe folgende Adressänderung:

Name/ Vorname	
Straße/Nr.	
PLZ/Wohnort	
Telefon	
E-Mail	
Kundennummer	
<input type="checkbox"/> Ich möchte den DSV Newsletter per E-Mail beziehen.	
Datum/ Unterschrift	

Sie erklären sich einverstanden, dass Ihre bei DSV erhobenen persönlichen Daten zu Marktforschungs-, schriftlichen Beratungs- und Informationszwecken gespeichert und genutzt werden.

Branche:  Landwirt (bitte ausfüllen)

Wissenschaftler

LF gesamt

Student

Raps ha

Händler

Getreide ha

Berater

Mais ha

andere Branchen

Grünland ha